Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 214. **Donnerstag den 12. September 1895.** **XIII. Jahrg.**

Die Kaiserbegegnung in Stettin.

Vom 9. bis zum 12. September werden auf pommerschem Boden die großen Herbstmanöver abgehalten. In ungewöhnlichem Maße haben sie die Aufmerksamkeit nicht nur der militärischen, sondern auch der politischen Welt auf sich gelenkt. Denn nicht nur unser Kaiser selbst wohnt in unermüdlichem, rastlosem Eifer den Uebungen bei und übernimmt dabei wiederholt die Führung selbst, sondern die militärischen Uebungen spielen sich auch vor den Kenneraugen des Kaisers Franz Josef von Oesterreich und des Königs Albert von Sachsen, des erlauchten Siegers von St. Privat und Beaumont, ab.

Am Montag Nachmittag traf der Kaiser Franz Josef in Stettin ein, nachdem er vorher der Kaiserin Augusta Viktoria im Neuen Palais in Potsdam seine Aufwartung gemacht hatte. Bei seiner Ankunft in Stettin wurde dem hohen Verbündeten unseres Kaisers, wie immer, ein überaus herzlicher Empfang zutheil. Giebt doch Kaiser Franz Josef mit seinem Besuche vor aller Welt klar zu erkennen, daß Oesterreich den Kampf mit dem nordischen Rivalen für alle Zeiten als abgeschlossen betrachtet, und äußert sich doch in der Anwesenheit des Oberhauptes der österreichisch-ungarischen Monarchie bei unseren Manövern der Gedanke, der nicht nur dem altbewährten Freundschaftsverhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sondern überhaupt dem Dreibunde zu Grunde liegt, der Gedanke, die Bürgschaften des Friedens zu verstärken, dem die Glieder des Dreibundes in derselben Weise und mit demselben Interesse zugethan sind.

Durch die Dreibundspolitik ist Deutschland mit Oesterreich-Ungarn politisch fest vereint. Die Gemeinschaft der großen Lebensinteressen hat hüben und drüben das Volksbewußtsein durchdrungen. Sie ist der unverrückbare Eckstein geworden, auf welchem das Gleichgewicht der europäischen Gesammtpolitik ruht. So gewiß wir dessen auch sind, so empfinden wir es dennoch doppelt freudig, wenn bei solchen Gelegenheiten, wie der Zusammenkunft der beiden Herrscher, das Gefühl dieser Einheit uns besonders mächtig zum Bewußtsein kommt. In diesem Sinne lautet der Geleitbrief, den die österreichisch-ungarische Presse ihrem Kaiser bei seiner Abreise auf den Weg gab.

Das Wiener „Fremdenblatt" hebt hervor, daß der Dreibund in das Bewußtsein der Völker übergegangen und Gemeingut der Nationen geworden sei, die unter dessen Schutze leben. „Der Dreibund", schreibt das Blatt, „bedarf keines äußeren Zeichens, daß er in unwandelbarer Festigkeit fortbesteht. Dessen ungeachtet freuen sich die Nationen jedes Ereignisses, das seine Bedeutung aller Welt offenbart. Solche Ereignisse sind die Begegnungen der beiden Kaiser und die innigen Beziehungen der beiden Heere." Das Blatt verweist auf den Besuch des deutschen Kaisers in Oesterreich und auf die ruhmvollen Erinnerungen und die Kameradschaft beider Armeen. In dieser imposanten Verbrüderung mächtiger Heere und Reiche werde man aber auch ein überzeugendes Symptom des Weltfriedens erblicken, als dessen vornehmster Hüter der Dreibund erscheint. Das „Neue Wiener Tageblatt" betrachtet die Kaiserzusammenkunft unter dem Gesichtspunkte der gegenwärtigen politischen Lage, hebt die Volksthümlichkeit des Kaisers Franz Josef in Deutschland hervor und kommt auch zu dem Schluß, daß die Manöverfelder vor Stettin trotz des militärischen Schauspiels Zeugen erneuter Friedensbethätigung seien.

Die sympathischen Worte, mit denen die deutsche Presse den hohen Gast unseres Kaisers begrüßt, und der herzliche Empfang, der ihm von unserem Kaiser und von der Bevölkerung zutheil wurde, haben in ganz Deutschland dankbaren und lebhaften Widerhall gefunden, und sie werden auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus die Ueberzeugung tragen, daß, wie hoch auch die Wogen der öffentlichen Meinung in Europa gehen, der Dreibund, diese meisterhafte Schöpfung des Fürsten Bismarck, nach wie vor unerschütterlich feststeht.

Politische Tagesschau.

Auf der Tagesordnung für die Donnerstag in Berlin im Zoologischen Garten abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Rohzuckerfabrikanten stand u. a. die Frage: Welche Schritte hat der Verein mit Rücksicht auf die jetzige Lage der Industrie zu unternehmen? Hierüber wurde nach langer lebhafter Debatte einstimmig folgende Resolution angenommen: „Vertrauend auf die Zusagen der Regierung, im Herbst d. J. dem Reichstage einen Zuckersteuergesetzentwurf vorzulegen, erwartet der Verein die Vorlage sofort beim Zusammentritt des Reichstages. Sollte dies nicht geschehen, oder der Gesetzentwurf nicht zur Annahme gelangen, so beauftragt die Generalversammlung Vorstand und Ausschuß, ungesäumt auf dem Wege der Selbsthilfe die Beseitigung der Nothlage der Industrie zu erstreben, und bewilligt die dazu nöthigen Mittel."

Die Frechheit der sozialdemokratischen Presse übersteigt thatsächlich alle Grenzen. Jetzt bemerkt die „Arbeiter-Zeitung" in Wien, die als Mundstück derjenigen Auslassungen dient, welche die Berliner Parteileitung vorsichtshalber nicht in Berlin veröffentlichen will, zu einem Artikel des „Vorwärts", der sich mit der Kaiserrede vom 2. September beschäftigt, Folgendes: „Kaltblütige Gelassenheit und feiner Hohn spricht aus jeder Zeile. . . . Wenn der junge Kaiser geglaubt hat, die „Rotte" zu erschrecken, so kann ihn die Lektüre der Antwort auf seine Drohung eines Besseren belehren. Die Sozialdemokraten sind aus anderem Holz geschnitzt, als die Bürgerlichen, deren Radikalsten die Kniee zusammenschnappen, wenn ein Kaiser sie anherrscht. Den Sozialdemokraten imponirt Wissen, Bildung, Charakter (!); wenn man ihnen mit polternden Beschimpfungen imponiren will, lachen sie nur, und sollten alle Höflinge des Inlandes und Auslandes vor Schreck die Krämpfe kriegen." Das Blatt hat die unverschämte Stirn, den Charakter unseres Kaisers anzugreifen. Bebel, Liebknecht, Singer mögen wohl höher bei den „Genossen" stehen; namentlich der letztere, der jüdische ehemalige Kompagnon des Mänteljuden Rosenthal, der sich nicht entblödete, arme Näherinnen auf deren Bitten um höheren Lohn auf den unsittlichen Nebenverdienst zu verweisen. Die gesammten Führer beziehen fürstliche Gehälter und trotzdem spielen sie sich in den Versammlungen der bethörten Genossen als „hungernde Proletarier" auf. Das hat ihnen ihr Charakter noch nie verboten.

Der internationale Ackerbaukongreß ist am Montag in Brüssel eröffnet worden. Der Ackerbauminister de Bruyn bewillkomnete die Mitglieder des Kongresses, die in einer Zahl von etwa 400 fast alle Länder Europas vertreten.

General Munier läßt durch einen Journalisten der „Patrie" eine längere Erwiderung auf die Zurechtweisung deutscher Blätter veröffentlichen. Er behauptet, er habe einen Brief an den Kriegsminister gesandt, ihm alles Material gegen jenen deutschen Offizier zugestellt, von ihm jedoch die Weisung erhalten, nicht mehr in Zeitungen zu schreiben, sonst werde er verabschiedet werden. Sollten ihn aber deutsche Blätter weiterhin reizen, so werde er trotzdem all sein Material publiziren. Er will den Kriegsminister aufgefordert haben, dem Ministerrath Mittheilung von seinem Material zu machen und dasselbe auf diplomatischem Wege dem Kaiser Wilhelm zuzustellen, damit jener Offizier gerichtet werden könne. Der Kriegsminister hat auf diesen Antrag noch nicht geantwortet. Munier giebt seine Verurtheilung wegen Ehrabschneidung zu, sucht aber seine Schuld herabzumindern.

Der Urheber des Anschlages gegen Rothschild ist, wie Pariser Blätter melden, jetzt bekannt. Er stammt aus sehr guter Familie, ist Schüler der höheren Gewerbeschule zu Chalons gewesen und war dann angeblich Maschinist bei der Nordbahn. Er wollte sich an Rothschild rächen, weil er aus dieser Stellung entlassen worden sei. — Die sozialistische „Petite République" läßt sich heute wie folgt über das Attentat aus: „Dieses lächerliche Attentat hat uns wenigstens eine interessante Thatsache enthüllt, nämlich daß für die Bewachung der Gebäulichkeiten, wo Majestät Rothschild wohnt, eine ganze Polizeisektion, halb in Zivil, halb in Uniform, aufgeboten wird. Man kann sich nur wundern, daß die Pariser Steuerzahler dem Baron einen Theil seines Bedientenpacks unterhalten. Wenn ihm ein Portier zum Bewachung seines Geldschranks nicht genügt, so soll er doch zwei, meinetwegen zehn halten und seinen Hof damit pflastern, aber auf seine Kosten. Soll er sich doch, wenn es ihm Vergnügen macht, sein Haus mit Wall und Graben und doppelten Palissaden umgeben und mit Zugbrücke versehen lassen; aber warum soll denn Frankreich die Garnison dazu liefern? Mag man ihm Saussier, Zurlinden und Févier geben, ich habe nichts dagegen, aber unsere kleinen Pioupious (Infanteristen) non!

Pariser Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Petersburg, wonach auf Befehl des Zaren Einladungen zur Krönungsfeier an die dem Petersburger Hofe verwandten Herrscher ergehen sollen. Ausnahmsweise solle auch der Präsident der französischen Republik als politisch Verbündeter Rußlands eingeladen werden. Nach den Feierlichkeiten würde das Zarenpaar bei den Eingeladenen Gegenbesuche machen und alsdann

Die 4. Ulanen im Feldzuge von 1870/71.

(Fortsetzung.)

Die nächsten Tage bis zum 6. Oktober verliefen ohne irgend welches Ereigniß. Am 7. Oktober war während des ganzen Vormittags der Kanonendonner von Metz her hörbar. Am frühen Nachmittage machten sich auch in Diedenhofen die Franzosen bemerkbar. Die Artillerie der Festung begann zu schießen und gegen 2 Uhr wurde gemeldet, daß ca. 100 Mann Infanterie und 20 Mann Dragoner auf das Gehölz von La Grange in Vormarsch seien. Die Franzosen eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen den Waldsaum in der Nähe des westlich von La Grange gelegenen Forsthauses Alger, welches mit 1 Unteroffizier und 8 Mann besetzt war. Das feindliche Feuer dehnte sich später auch auf Schloß La Grange aus, wurde aber außer von dem Posten in Maison d'Alger nur noch von einer Patrouille an der Südspitze des Waldes und vier Mann der Feldwache bei Maison rouge erwidert. Von der auf Vorposten stehenden 4. Eskadron des Ulanen-Regiments nahmen drei Züge eine beobachtende Stellung ein, ohne jedoch zum Angriff zu kommen. Auch die Vorposten-Kompagnie und zwei weitere herangezogene Kompagnien traten nicht in Aktion. Um 5½ Uhr gingen die Franzosen wieder zurück. Wie Bewohner von La Grange erzählten, hatten sie die Absicht gehabt, das für die Beobachtung der Festung günstige Maison d'Alger zu zerstören, was sie jedoch nicht ernstlich wagten. Der Kanonendonner, der am 7. von Metz herüberschallte, rührte von einem Ausfall her, den Bazaine mit drei Korps gegen die Division Kummer unternahm. Am 8. wurde auch ein Ausfall aus Diedenhofen erwartet und alle Einschließungs-Detachements standen daher von morgens 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags marschbereit; die Franzosen verhielten sich aber durchaus ruhig. Am 9. trafen zur Verstärkung des Einschließungs-Korps die 2., 3. und 4. Kompagnie Geldern, sowie die 4. Kompagnie Düsseldorf Landwehr-Regiments Nr. 17 ein. — Ein letzter verzweifelter Versuch der Besatzung von Metz, den Einschließungsgürtel zu durchbrechen, schien nach einer Woche wahrscheinlich. Der Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee von Metz, Prinz Friedrich Karl ließ dem Generallieutenant von Hartmann am 16. Oktober den Befehl zukommen, für den Fall, daß es nördlich Metz zu Gefechten kommen sollte, sich über deren Gang Kenntniß zu verschaffen und bereit zu sein, unter Aufrechterhaltung der leichten Einschließung von Diedenhofen durch Landwehr-Bataillone, mit dem größten Theil seiner Truppen entsprechend einzugreifen. Infolge dessen wurde Oberstlieutenant von Radecke beauftragt, am 17. mit Tagesanbruch mit dem 1. Bataillon des Regiments Nr. 72 und zwei Eskadrons seines 4. Ulanen-Regiments von Hettange-Grande nach dem 22 Kilometer entfernten Florange auszurücken. Gegen Abend des 16. ging noch die Meldung ein, die Besatzung von Diedenhofen werde am folgenden Tage, am 17. einen Ausfall in der Richtung auf Beuvange unternehmen; die Einschließungstruppen erhielten daher den Befehl, während der ganzen Nacht bereit zu stehen. Gegen Mitternacht trat auch eine Beunruhigung der Vorposten bei Garsch ein und gegen 6 Uhr morgens entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Gefecht bei Griesberg und weiter westlich. Die Kolonne des Oberstlieutenant von Radecke, die schon im Begriff war, abzumarschiren, sah sich dadurch veranlaßt, solange Halt zu machen, bis sich erwies, daß das als Cernirungs-Detachement von Hettange-Grande verbliebene Landwehr-Bataillon Geldern-Düsseldorf einer Unterstützung nicht bedurfte. Gegen 10 Uhr traten die feindlichen Kolonnen, ca. 1500 Mann mit zwei Geschützen, den Rückzug an. Oberstlieutenant von Radecke erreichte mit seinen Truppen um 11½ Uhr den Bestimmungsort Florange, wo Alarmquartier bezogen wurde. An demselben Tage marschirten auf Befehl der Division unter dem Kommando des Majors von Arnim die 1. Eskadron des 4. Ulanen-Regiments und die 4. Eskadron des 9. Ulanen-Regiments in der Richtung auf Longwy ab und bezogen bei Brehain la Cour ein Biwak. Die beiden Eskadrons hatten den Auftrag, als Patrouillen gegen Longuyon, Longwy und Montmedy vorzugehen; dort sollten sich Truppen zwecks Beunruhigung der Einschließungs-Armee von Metz ansammeln. Die ganze Gegend ist von Schluchten durchzogen und von vielen kleinen Waldstücken bedeckt. Beim Marsche in der Richtung auf Longuyon wurde ein Zug vom 4. Ulanen-Regiment unter Lieutenant Wirth II aus einem Gehölze plötzlich beschossen. Von einem Geschoß getroffen, sank Unteroffizier Freitag vom Pferde und fiel in die Hände des Feindes. Gleich nachdem sich der Zug auf das nachkommende Detachement zurückgezogen hatte, erhielten auch zwei zurückkehrende Patrouillen in Stärke von je einem Zuge der 4. und 9. Ulanen aus demselben Gehölz Feuer, das aber opferreicher war. Es fielen Lieutenant von Plüskow und Unteroffizier Krüger vom 9. Ulanen-Regiment. Lieutenant von Plüskow war der Führer der Patrouille der 9. Ulanen; die Führung der Patrouille vom 4. Ulanen-Regiment hatte Lieutenant Hönerbach gehabt. Von der Patrouille der 4. Ulanen wurde ein Mann verwundet, so daß dieses Regiment bei dem Patrouillengefecht zusammen zwei Verwundete hatte. An diesem Tage machte die nicht vorhandene Ausrüstung der Ulanen mit einer guten Schußwaffe sich sehr fühlbar. Da Major von Arnim annehmen konnte, daß sämmtliche Wälder der Gegend von feindlichen Banden besetzt seien — für die Voraussetzung, daß ein großer Theil der Bauern bewaffnet sei, sprachen mehrfache Verwundungen der Pferde durch Schrot, so ging er mit den beiden Eskadrons nach Aumetz zurück und meldete sofort an den Generallieutenant von Hartmann. Oberstlieutenant von Schönholtz vom Infanterie-Regiment Nr. 72 erhielt darauf den Befehl, mit dem 1. Bataillon dieses Regiments und dem bis dahin vom Major von Arnim befehligten Detachement die Wälder nördlich gegen die luxemburgische Grenze aufzuklären, es ließ sich jedoch nirgends mehr etwas vom Feinde wahrnehmen. Am 24. kehrte das Detachement Schönholtz zurück. Oberstlieutenant von Radecke war mit seinem nach Florange entsandten Detachement schon am 21. in Hettange-Grande wieder eingetroffen. Fast während des ganzen Monats Oktober war das Wetter sehr ungünstig. Es regnete ununterbrochen vom Morgen bis zum Abend. Trotz der Ungunst der Witterung blieb aber der Gesundheitszustand der Mannschaften des Einschließungs-Korps von Diedenhofen ein zufriedenstellender. In der Nacht zum 29. Oktober um 1 Uhr überbrachte ein Ordonnanzoffizier die Nachricht von der Uebergabe der Festung Metz, eine Botschaft, die mit großem Jubel begrüßt wurde. Der ersten Armee fiel nun die Aufgabe zu, Metz zu besetzen, sowie Diedenhofen (Thionville) und Montmedy zu belagern, während die zweite Armee am 2. November in südwestlicher Richtung von Diedenhofen nach Orleans vorgehen sollte. Um 6 Uhr morgens trat das 4. Ulanen-Regiment diesen Marsch an.

(Fortsetzung folgt.)

nach Paris kommen. Diese unwahrscheinlich klingende Nachricht ist noch nicht bestätigt worden.

Wegen der immer ernster sich gestaltenden Verhältnisse Ost-Asiens hat die russische Regierung beschlossen, die Ussuri-Bahn ganz militärisch zu organisiren. Das Betriebspersonal wird durch 4 Kompagnien verstärkt. Die Truppen des Amurgebiets erhalten außerdem Verstärkung durch zwei Bataillone und zwei Mörserbatterien, welche aus Westsibirien dorthin marschiren.

Die Rädelsführer beim Angriff auf die Missionsstation in Kutscheng sind nunmehr verhaftet worden. Die Gesammtzahl der Verhaftungen wegen der Metzeleien in China beträgt 130; von diesen sind bisher 23 überführt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September 1895.

— Wie aus Stettin gemeldet wird, begann am Montag Abend um 6 Uhr im königlichen Schloß das Diner. Bei der Tafel saßen rechts vom Kaiser der Kaiser von Oesterreich, links der König von Sachsen. Ein Trinkspruch wurde nicht gehalten; der Kaiser trank seinen erlauchten Gästen, dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen nur still zu. Gegen 8½ Uhr begaben sich die Monarchen nach dem Bollwerk und bestiegen hier den Dampfer „Freya“, um die Oderfestfahrt zu unternehmen. Die Uferbeleuchtung sowie die Illumination auf den Schiffen war prächtig. Die Fahrt erstreckte sich bis Glienken, wo gewendet wurde, nachdem ein künstlich erbautes Schiff abgebrannt war. Von da ging es das ganze linke Oderufer entlang, bei den großen Schiffs-Etablissements vorbei, die glänzend erleuchtet waren. Beim „Vulkan“ machte ein Wikinger Schiff großen Eindruck, mit voller Besatzung, sowie ein anderes schwarz gestrichenes Schiff, mit elektrischer Illumination. An der Festlichkeit nahmen außer der „Freya“ und drei anderen großen Dampfern, welche das Gefolge an Bord hatten, noch 81 Privatschiffe theil. Die Monarchen gelangten mit Gefolge gegen 10½ Uhr wieder in Stettin an. Heute begaben sich die beiden Kaiser, der König von Sachsen, der Graf von Turin und die anderen fremden Fürstlichkeiten schon in früher Stunde in das Manövergelände.

— Einer Nachricht aus Metz zufolge wird Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch der Reichslande im Oktober Metz nicht berühren. Der Kaiser trifft am 16. Oktober in Urville ein und übernachtet dort. Am Montag, den 17. Oktober, findet die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Kurzel statt. Abends erfolgt die Abfahrt nach Straßburg, von wo aus Kaiser Wilhelm am 18. Oktober der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth beiwohnt. Der Kaiser reist nur mit kleinem Gefolge und begiebt sich von Straßburg nach Karlsruhe.

— Der Kaiser hat sich von seiner am 3. September 1894 angetretenen Fahrt zu den ostpreußischen Manövern bis zu der am 2. September d. Js. unternommenen Reise nach Schlesien behufs Inspizirung der beim VI. Armeekorps formirt gewesenen Kavallerie-Division insgesammt an 195 Tagen (gegen 199 im Jahre 1893/94) auf Reisen befunden, während er die übrigen 170 Tage des Jahres in Berlin bezw. im Neuen Palais bei Potsdam residirte. Die Reisen sind theils aus Rücksichten der Repräsentation, sowie zum Zwecke militärischer Besichtigungen, Leitung von Manövern des Heeres und der Flotte unternommen worden, theils waren Jagden und das Bedürfniß der Erholung Veranlassung zu denselben.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die von Theilen der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika im Jahre 1894 gelieferten elf Gefechte im Sinne des § 23 des Gesetzes, betr. die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine vom 27. Juni 1871, als ein Feldzug gelten, für welchen den daran betheiligt gewesenen deutschen Militärpersonen ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen ist.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden in den nächsten Wochen bei der Königin Viktoria auf dem Schlosse Balmoral in den schottischen Hochlanden zu Gaste weilen. Wahrscheinlich wird auch die Kaiserin Friedrich, der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in Balmoral eintreffen.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann hat eine Bestimmung erlassen, nach welcher in allen denjenigen Häfen des Auslandes, für welche Kohlenlieferungsverträge nicht bestehen, die Kommandanten S. M. Schiffe beim Ankauf von Kohlen sich zunächst zu überzeugen haben, ob solche deutschen Ursprungs zur Stelle sind. Unter gleichen Verhältnissen der Beschaffenheit und der Preises soll den deutschen Kohlen in diesen Häfen stets der Vorzug gegeben werden.

— Anfang Oktober treffen in Berlin drei italienische höhere Offiziere ein, um im Auftrage ihres Kriegsministers die Einrichtungen der Militär-Luftschifffahrt zu studiren. Kaiser Wilhelm hat auf Ansuchen des italienischen Botschafters hin bereits seine Genehmigung dazu ertheilt. Die betreffenden italienischen Offiziere gehören der Luftschifffahrtsektion des italienischen großen Generalstabes an und werden wahrscheinlich den ganzen Winter in Berlin bleiben.

— In Bremen wurde heute der 23. deutsche Juristentag eröffnet, zu welchem 300 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands einschließlich Elsaß und Lothringen erschienen sind. Die Versammlung wurde von dem Bürgermeister Dr. Luermann im Namen des Senats und der Stadt Bremen begrüßt. Bei der Wahl des Vorsitzenden wurde an Stelle des verstorbenen Gneist der Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Drechsler erwählt. Hierauf wurden die Berathungen begonnen, die am Freitag ihr Ende erreichen werden.

— In Hannover ist heute der deutsche Bergmannstag zusammengetreten. Zu demselben sind 340 Delegirte eingetroffen. An den Verhandlungen nehmen auch der Handelsminister Frhr. von Berlepsch, der Präsident des Reichs-Versicherungsamtes Bödiker, der Oberpräsident von Bennigsen und der Regierungs-Präsident von Brandenstein theil. Namens der Regierung begrüßte Minister von Berlepsch die Versammlung; er betonte, daß die Regierung den Berathungen große Bedeutung beimesse. Wirkl. Geh. Rath Bödiker wünschte den Bestrebungen besten Erfolg und erwartete eine Verminderung der Unfälle, die bisher jährlich die Zahl von 20 000 erreiche.

— Der Abgeordnete Ahlwardt veröffentlicht eine Erklärung über die Finanzlage seiner Unternehmungen. Danach erfordere das Parteiorgan der freiheitlichen Antisemiten, das „Volksrecht“, pra Woche einen Zuschuß von 250 Mark. Bereits 5000 Mark seien an Zuschüssen für das Blatt geleistet worden, und doch fehle es noch immer an Abonnenten.

— Wegen Nachdrucks der beiden schamlosen Artikel des „Vorwärts“ wurde gestern in Berlin der verantwortliche Redakteur des „Volksblatt für Teltow-Beeskow“, Namens Rautmann, verhaftet. Nach einer Mittheilung des „Vorwärts“ hat die Beschwerde gegen die Verhaftung seines Redakteurs Pfund wegen der beiden Artikel keinen Erfolg gehabt. Auch der Antrag, gegen Kaution den „Genossen“ Pfund aus der Untersuchungshaft zu entlassen, ist von der 5. Ferienstrafkammer abgelehnt.

Berlin, 11. September. Polizeilich aufgelöst wurde gestern Abend eine anarchistische Versammlung, betreffend die Arbeiter-Konsum-Genossenschafts-Befreiung, die im Märkischen Hof in der Admiralstraße stattfinden sollte. Der überwachende Polizei-Lieutenant forderte den Einberufer, den Anarchisten Wiese, dreimal auf, die anwesenden Frauen zu ersuchen, den Saal zu verlassen. Als dies jedoch nicht geschah, dagegen lauter Protest erhoben wurde, löste der Beamte die Versammlung auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes auf. Die Ruhe wurd nirgends gestört.

Homburg v. d. Höhe, 10. September. Der König von Belgien ist heute früh hier eingetroffen.

Ausland.

Lissabon, 10. September. Der Minister des Auswärtigen Lobo d'Avila ist heute gestorben.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 10. September. (Urlaub. Ahlwardt-Vortrag.) Herr Bürgermeister Hartwich tritt heute einen zweiwöchigen Urlaub an und wird während dieser Zeit durch den Beigeordneten Herrn Stadtkämmerer Wendt vertreten werden. — Wie bestimmt verlautet, wird Ende dieser Woche der Reichstagsabg. Ahlwardt im Saale des Herrn J. einen Vortrag halten.

Culmsee, 10. September. (Falsche Meldung.) In einer Zuschrift an den „Ges.“ stellte Frau Wittwe Przybyszewska in Abrede, daß sie dem Kaufmann Engel verboten habe, deutsche Fahnen an ihrem Hause anzubringen.

(!) **Culm,** 10. September. (Der norwegische Zirkus Kolter und Malmström) hatte auf dem Transport von Schwetz hierher Malheur. Beim Passiren des großen Weichselberges gerieth ein Familienwagen ins Rollen und stürzte um. Der ganze Wagen ist sammt vielen werthvollen Ausstattungsgegenständen, die sich darin befanden, zertrümmert. Der Schaden soll über 1000 Mark betragen. Bei der Vorstellung am Abend ernteten die Künstler reichen Beifall, die Pferde- und Hundedressur erregte große Bewunderung.

Culm, 10. September. (Einbruch.) Heute Nachmittag wurden durch Einbruch dem Molkereipächter Brigmann in Schöneich 7000 Mk. gestohlen.

z **Culmer Stadtniederung,** 10. September. (Verschiedenes.) Der Kontrolbeamte der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen, Bezirk Thorn, wird vom 18. an die Quittungskarten in der Niederung revidiren. — Der Fall, daß sich Eheleute scheiden lassen und dann 15 Jahre gemeinschaftlich zusammenwohnen und wirthschaften, kommt wohl selten vor. Gestern starb in G. der Käthner B., der diese Zeit treuer Beschützer seiner geschiedenen Frau gewesen ist. Der Verstorbene wurde seiner Zeit als der schuldige Theil erklärt. — Der Besitzer D. in N. hat mit seinen Pferden Unglück. Im Vorjahre krepirte ihm eine tragende Stute. Vorgestern stieß seine auf der Wiese weidende Kuh seinem 3jährigen Pferde ein Loch in den Bauch. Das Pferd dürfte kaum durchkommen.

Schwetz, 9. September. (Der heutige Vieh- und Pferdemarkt) war stark beschickt; auswärtige und einheimische Händler kauften viel Vieh zu mäßigen Preisen. Der Handel mit Pferden war, da keine Kauflust vorhanden, flau.

Aus dem Kreise Graudenz, 9. September. (Wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen), u. a. begangen an einem 7jährigen Mädchen aus Mischke, ist der verheirathete Einwohner Kilian aus Rudnick verhauftet und in das Untersuchungsgefängniß nach Graudenz gebracht woreen.

Marienwerder, 7. September. (Von einem entsetzlichen Unglücksfall) ist heute Nachmittag die Familie des Steinsetzers Williwitzki heimgesucht worden. Die Frau desselben begab sich mit mehreren ihrer Kinder in das Diakonissenhaus zur Benutzung der dort stehenden Drehrolle. In einem unbewachten Augenblicke lief das sechsjährige Söhnchen der Frau an das eine Ende der im Gange befindlichen Drehrolle, wo ihn der bis an die Wand auslaufende Rollkasten erfaßte und ihm den Brustkasten eindrückte. Nach Verlauf einer Viertelstunde war das Kind trotz sofortiger ärztlicher Hilfe eine Leiche. Bei einiger Aufmerksamkeit der die Rolle bedienenden Personen wäre dieser Unfall nicht möglich gewesen.

Elbing, 9. September. (Lehrerzeichenkursus.) Von den an dem Lehrerzeichenkursus theilnehmenden 37 Lehrern entfallen auf Westpreußen 20 und auf Posen 17 Lehrer. Je 2 Theilnehmer sind aus den Städten Schwetz, Marienwerder, Graudenz, Marienburg, Culm, Konitz, Thorn, Filehne und Ostrowo; je 1 Theilnehmer aus den Städten: Riesenburg, Pr. Stargard, Dirschau, Briesen, Flatow, Freystadt, Obornik, Grätz, Lissa, Schönlanke, Krone a. Br., Bromberg, Kempen, Schrimm, Nakel, Fraustadt, Kosten, Krotoschin und Wongrowitz. Den Kursustheilnehmern wird zur Bestreitung der Kosten des Aufenthalts in Elbing ein Staatszuschuß von je 160 Mk. gewährt, außerdem wird ihnen pro Kilometer Eisenbahnfahrt ein Fahrgeld von 10 Pf. vergütet.

Elbing, 9. September. (Ueber ein für die Betheiligten höchst unangenehmes Vorkommiß) schreibt man der „Elb. Ztg.“: Vor mehreren Tagen kam hier mit der Bahn ein Leichentransport durch; es sollten die sterblichen Ueberreste eines russischen Generals aus Riga sein, der in Meran in Tyrol gestorben war. Thatsächlich wurde jene Leiche in Riga auch mit großen militärischen Ehrungen beigesetzt. Um dieselbe Zeit, als der russische General in Meran war, hielt sich dort eine Berliner Rentiere, eine ältere Dame, Namens H . . . . . . auf, die ebenfalls mit Tod abging. Auf telegraphische Benachrichtigung wiesen deren Angehörige auf dem Drathwege sofort die nothwendigen Kosten an, damit die Leiche nach Berlin überführt werden konnte. Der Auftrag wurde ausgeführt und vor einigen Tagen sollte in Berlin die Bestattung stattfinden. Um die dahingeschiedene Angehörige noch einmal zu sehen, wurde der Sarg in Gegenwart der Verwandten geöffnet. Wie erstaunten dieselben aber, als sie in demselben eine männliche Leiche, angethan mit der russischen Generalsuniform vorfanden. Bei dem abermaligen telegraphischen Meinungsaustausch stellte sich heraus, daß die beiden Leichentransporte in Meran auf der Bahn — verwechselt waren und die weibliche ihren Wege nach Riga genommen hatte.

Elbing, 9. September. (Pech) hatte jüngst der Besitzer H. in D., der seinen altersschwachen Hund auf dem Felde erschießen wollte. Er traf aber nicht den Hund, sondern einen Jährling, und als er aus Aerger darüber das Gewehr fortwarf, ging der zweite Schuß los und der unvorsichtige Schütze erhielt einen Streifschuß am rechten Bein.

Dirschau, 10. September. (Gänseeinfuhr.) Gestern passirten zwei Züge mit ca. 24000 Stück Gänsen aus Rußland auf der Fahrt nach Rummelsburg bei Berlin den hiesigen Bahnhof.

Danzig, 9. September. (Freiwillige Krankenpflege. Sedanfeier.) Am Donnerstag, den 19. d. Mts. abends 8 Uhr, findet im Saale des Bildungs-Vereinshauses in der Hintergasse eine öffentliche Versammlung der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege (Kreisverband für die Provinz Westpreußen) statt. — Die konservativen Bewohner von Stadtgebiet, Ohra, Hoppenbruch und Umgegend feierten gestern die Gedenkfeier von Sedan. Die Veteranen mit Kind und Kindeskind belustigten sich durch Volksspiele, Fackelzug und Tanz.

Neidenburg, 9. September. (Ein hohes Alter) hat die Eigenthümerwittwe Bertha Lux erreicht, welche vorige Woche, 106 Jahre alt, hier gestorben ist. Die Greisin, welche sich bis zum 90. Lebensjahre einer andauernden Gesundheit erfreut hatte, litt seit dieser Zeit an rheumathischen Beschwerden. Wirklich bettlägerig ist sie jedoch bis zu ihrem plötzlich eingetretenen Tode nie gewesen.

Königsberg, 9. September. (Von der Ausstellung.) Die vom 1. Hauptgewinn der Nordostdeutschen Gewerbeausstellungslotterie zu Königsberg gestohlenen Brillanten sind bereits durch Ankauf neuer Juwelen seitens des Komitees der Ausstellung ersetzt worden, so daß unter keinen Umständen eine Verkleinerung des Gewinnes — 20 000 Mk. — stattfindet. Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch wird in Begleitung des Unterstaatssekretärs Lohmann in den nächsten Tagen zur Besichtigung der Gewerbeausstellung hier eintreffen.

Königsberg, 10. September. (Ein eigenthümliches interessantes Völkchen) ist mit der Ernte-Saison wieder in großer Zahl in Königsberg eingekehrt: die Littauer, deren Beobachtung an den Fischbrücken sowohl am Tage in ihrer Zwiebeln, Kartoffeln und andere Viktualien emsig verkaufenden Thätigkeit, wie am Feierabend in ihrer fröhlichen und melancholischen Gesängen („Dainos“), oft begleitet von der Ziehharmonika, ein in der That ungewöhnliches Interesse bietet. Die Littauer und die littauische Sprache sind in den letzten Jahrzehnten gerade hier von Königsberg aus Gegenstand eifriger Forschungen ethnographischer wie literarischer Natur gewesen, ganz besonders aber sind es die littauischen Lieder, deren Durchforschung Gelehrte zum Objekte ihres Studiums gemacht haben. Ist doch die littauische Volkspoesie eine der reichsten in der Weltlitteratur. Die Littauer, berichtet F. Tetzner in Westermanns Monatsheften, singen und singen dichtend bei allen ihren Beschäftigungen. Ein immer sich neu gebärender Quell von Volksliedern, Dainos, entspringt dem Herzen des Volkes. Keine Arbeit auf dem Acker oder im Kahn, kein Gang durch das Feld oder in die Fremde, kein Handgriff beim Fest oder in der Kletis, dem speicherartigen Frauengemach, ohne Dainasang. Diese Lieder sind uralt; wie in deutschen Volksliedern bewahren sie eine Menge alter Wortformen der dem Germanischen am nächsten verwandten littauischen Sprache. Die Dainos pflanzen sich von Mund zu Mund fort; daher die zahlreichen abweichenden Lesarten, die Verwechselung, Zudichtung und Umdichtung von Strophen, die Erneuerung und Veränderung des Inhalts; keine einzige Daina hat einen festen Text. Der erste und einzige Nationaldichter der Littauer ist Donaleitis, der uns viel über die Eigenart seines Volkes berichtet hat. Und aus dieser Eigenart heraus sind die Dainos allein zu erklären. Sie spiegeln das äußerliche und das Seelenleben eines Landvolkes wieder mit all den kleinen Leiden und Freuden des einfachen, großstadtfremden Menschen, ohne die gewaltigen Seelenkämpfe großer Naturen, ohne die Geschickeswirrungen und vielfädigen Verwickelungen der Kultur- oder Romanmenschen. Diese Klarheit und Durchsichtigkeit bestlmmt wohl auch hervorragende Forscher, diese Volkspoesie „im Ganzen inhaltlich unbedeutend“ zu nennen. Freilich werden keine gewaltigen und spannenden Probleme gelöst, wenn des „Flachses Qual“ vom Säen bis zum Tragen des Hemdes oder die tägliche Haus- und Feldarbeit des Bauern (Donaleitis) oder Abschied und Wiederkunft den Inhalt des Liedes bilden. Aber gerade diese Stoffbeschränktheit und die Enge des Gesichtskreises sammelt alle Strahlen des Lebens; kleine leuchtende Gemälde von Liebreiz und Zauber enstehen und erfüllen den singenden Bauernburschen und das trällernden Landmädchen mit eigenster Seelenstimmung. Die Dainos gehören nicht der Vergangenheit an, sondern es entstehen fortwährend neue Lieder im Munde des Volkes. Vor allem viele Soldatenlieder. Der littauische Bursch muß hinaus aus seiner Heimath unter das Militär, er ist als guter Reiter ein gesuchter Kavallerist, und unsere littauischen Dragoner haben bekanntlich 1870 glänzend ihre Pflicht gethan. Die Soldatenlieder haben all die zarten und die kräftigen Töne wie die deutschen; sie sind aber doch weicher. Der Bursche weint und möchte am liebsten zu Haus bleiben; nicht etwa aus Feigheit, wie man fälschlich gemeint hat. Es ist dies die Sehnsucht, die ihn zurücktreibt zu des Vaters Hof. Die Littauer gehen mit Riesenschritten ihrer Germanisirung entgegen. Man hat kein Recht, die heimische Volksart auszurotten, aber noch viel weniger, die still sich vollziehende Verdeutschung aufzuhalten. Nimmt deutsche Art überhand, so kommen deutsche Vorzüge und deutsche Bildungsquellen zu dem stillen Volk, und dann strahlen vielleicht die Fähigkeiten und guten Eigenschaften der Littauer thatkräftig in neuem Glanze. Die „Dainos“ werden aber immer Perlen der Weltpoesie bleiben und hochgehalten werden.

(K. A. Z.)

Inowrazlaw, 10. September. (Die Bertholdsche Theater-Gesellschaft) hat hier am Sonntag mit einem vierwöchentlichem Gastspiel begonnen.

Bromberg, 9. September. (Abhanden gekommenes Geldbriefpacket.) Dem kaiserl. Postamt in Schwarzenau (Bezirk Bromberg) ist ein im Zuge 55 gefertigtes Geldbriefpacket mit einem Werthinhalt von 700 Mk. am 3. September, abends auf dem Bahnhof in Gnesen auf bisher nicht aufgeklärte Weise abhanden gekommen. Auf die Wiedererlangung desselben ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

Wreschen, 8. September. (Die Gänseeinfuhr) aus Russisch-Polen ist gegenwärtig am bedeutendsten; es giebt Tage, an denen in dem nahen Grenzorte Stralkowo 10—20 000 Stück zugetrieben werden. Früher holten die Berliner, Breslauer, Leipziger und Dresdener Händler die Thiere nur aus den Grenzgebieten, jetzt aber schon weit aus dem Innern Polens. Während man hier Gänse um etwa 50 Prozent billiger als in Berlin kauft, sind sie im Innern Polens um 60 bis 75 Prozent billiger. Auch aus Pommern kamen in diesem Jahre Händler in unsere Gegend, um Gänse aufzukaufen.

Wongrowitz, 9. September. (Der hiesige Männerturnverein) feierte gestern sein 9. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. An dem Feste nahmen 20 auswärtige Turnvereine theil. Beim Schauturnen auf dem Gymnasialturnplatz wurden einzelne meisterhafte Leistungen der Vorturner durch lebhaften Beifall ausgezeichnet, besonders die des Herrn Kraut-Thorn.

Obornik (Posen), 9. September. (Zwangsversteigerung.) Das dicht bei Obornik belegene Gut Klein-Rudki ist im Zwangsversteigerungsverfahren von der Posener Landschaft für 66 000 Mk. erstanden worden. Das Gut ist 1400 Morgen groß. Vor etwa drei Jahren kaufte es der bisherige Besitzer für 90 000 Mk.

Schneidemühl, 9. September. (Kirchenweihe.) Unter großer Betheiligung fand gestern die Einweihung der evangelischen Gemeinschaft statt.

Aus Posen, 10. September. (Hohes Alter.) In Strzalkowo wurde gestern der Altsitzer Michael Wisniewski zu Grabe getragen, der in einem Alter von 102 Jahren verstorben ist.

Kolberg, 8. September. (Auch eine Sedanpredigt.) Wie die hiesige „Volksztg.“ berichtet, ist in dem Dorfe Zarben am Sedantage eine Predigt gehalten worden, welche der patriotischen Bewegung gegenüber eine antipathische Gesinnung des Redners an den Tag legte. Nicht ein einziges Mal gedachte der Prediger des Kaisers Wilhelm des Großen, sondern wies nur auf das Elend hin, welches der Krieg über die Völker bringe. Dabei zog er es sehr in Zweifel, ob die im Kriege Gefallenen überhaupt selig gestorben sind. Das Unglaublichste aber leistete sich der Herr Pastor in dem Passus seiner Rede, in welchem er des Fürsten Bismarck gedachte. Bismarck werde jetzt allgemein gefeiert, so sagte er, zu seinem Geburtstage seien ihm zahlreiche Geschenke überreicht worden, aber nur eine verschwindend kleine Zahl der Gratulanten meine es aufrichtig mit ihm; an seinem Geburtstage seien sehr viele Toaste ausgebracht, aber sehr wenig für ihn gebetet worden. Aehnlich werde es am Sedantage wieder sein. Außerdem habe Fürst Bismarck seit zehn Jahren (!) kein Gotteshaus betreten. Bei diesen Worten verließen einige Zuhörer, in ihrem patriotischen Gefühl tief gekränkt, das Gotteshaus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. September 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege. 11. Septbr. Die Vortruppen der dritten und vierten deutschen Armee besetzen die östlich und südlich von Paris gelegenen Orte Meaux, Crecy und Melun; die Stadt Soissons wird — allerdings ohne Erfolg — zur Uebergabe aufgefordert. — Die französischen Kriegsschiffe in der Nordsee treten die Heimfahrt nach Frankreich an, wo die Marinetruppen anderweite Verwendung finden sollen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Elpons, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des damal. 8. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 61, ist der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

— (Ordensverleihung.) Dem Obertelegraphenassistenten und Leitungsrevisor a. D. Krippendorf aus Thorn, zur Zeit in Neufahrwasser, ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der Wasserbauinspektor Eichentopf in Marienburg ist zum 1. Oktober in die durch die anderweite Verwendung des Wasserbauinspektors Scholl frei werdende ständige Wasserbau-Inspektorstelle zu Kuckerneese versetzt worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Bahnhofsvorsteher Schwendig ist von Elsenau nach Argenau versetzt.

— (Personalien bei der Post.) Der Postgehilfe Wittker aus Culm hat vor der Ober-Postdirektion Danzig die Prüfung zum Postassistenten bestanden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Gemeinde- und Schulvorsteher Becker zu Rogowo als Schulkassen-Rendanten bei der Schule daselbst bestätigt.

— (Westpreußischer Städtetag.) Herr Regierungs-Präsident von Horn in Marienwerder hat zur Theilnahme an dem bevorstehenden vierten westpreußischen Städtetag in Graudenz den Kommunaldezernenten der königl. Regierung, Herrn Regierungsrath du Vinage abgeordnet.

— (Der Aerzteverein des Regierungsbezirks Marienwerder) hielt hier am Sonntag im Artushofe seine zehnte Jahresversammlung ab, an welcher 47 Mitglieder theilnahmen. Vertreten waren außer Thorn noch folgende Orte des Regierungsbezirks: Marienwerder, Graudenz, Culm, Culmsee, Strasburg, Löbau, Schönsee, Neuenburg, Riesenburg, Tuchel, Ottlotschin, Mocker und Podgorz. Außerdem nahmen noch 9 Aerzte aus dem Regierungsbezirk Bromberg (aus Schulitz, Inowrazlaw und Bromberg) an der Versammlung theil. Die Herren besichtigten das Wasserwerk und die Kläranlage, deren Einrichtung Herr Stadtbaurath Schmidt eingehend erklärte. Dann begannen im Artushof die Verhandlungen. Nach der Rechnungslegung und Vorstandswahl hielten die Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick-Marienwerder und Kreisphysikus Dr. Wodtke, Dr. Szuman, Dr. Kunz und Dr. Wentscher von hier Vorträge, die zum Theil durch Demonstrationen an Kranken und Geheilten erläutert wurden. Nach Beendigung der Verhandlungen vereinigten sich die Theilnehmer der Jahresversammlung zu einem Mahl.

— (Zollabfertigung der auswärtigen Kleie.) In Angelegenheit der zollamtlichen Abfertigung der aus dem Auslande eingeführten Kleie hat der Herr Handelsminister auf das Gesuch der Handelskammer von Kreis Thorn um Erledigung ihrer Petition dahin verfügt, daß die Frage betreffend die Zollabfertigung der Kleie zur Zeit der Erörterung im Bundesrath unterliegt und voraussichtlich bald darüber wird Entscheidung getroffen werden.

— (Bei den Getreidefrachten), welche in loser Schüttung über Wirballen, Grajewo und Mlawa nach Königsberg, Danzig und Neufahrwasser von russischen Staatsbahnen befördert werden, durfte bisher der natürliche Verlust beim Transport ein Prozent betragen. Jetzt hat die russische Regierung angeordnet, daß die Eisenbahnen für jedes nicht volle Pfund der aufgegebenen Fracht Entschädigung zahlen sollen. Gleiche Maßregeln sollen auch für die russischen Häfen getroffen werden.

— (Cholera.) Auch das Gouvernement Podolien ist amtlich für choleraverseucht erklärt worden.

— (Schinken aus Seehundsfleisch.) Aus Holland soll gegenwärtig Seehundsfleisch als Schweineschinken nach Deutschland eingeführt werden. Die Schinken bestehen aus den Vorderschenkeln der Seehunde, welche als Hinterschenkel von Schweinen ausgeschnitten werden. Die verschiedensten Verwaltungsbehörden warnen vor dem Ankaufe dieses Fleisches.

— (Pasteursche Impfungen gegen Viehkrankheiten.) Ueber den Werth der Pasteurschen Impfungen giebt folgende Statistik über die Wirksamkeit des staatlichen Laboratoriums Pasteur in Stuttgart bemerkenswerthen Aufschluß. Das Institut versandte im Jahre 1894, dem ersten seines Bestehens, innerhalb Deutschland, Impfstoff gegen Rothlauf für Schweine und gegen Milzbrand bei Schafen und Rindern, zusammen für 12 266 Thiere. Nach den angestellten Erhebungen betrug die mittlere Sterblichkeit in den betreffenden Beständen vor der Impfung 30—40 pCt., nach der Impfung 0,5 pCt.

— (Zur Warnung.) Zur Bestimmung von trigonometrischen Punkten sind im Umkreise der Festung Thorn und zwar in den Feldmarken von Schillno, Grabowitz, Smolnik, Zlotterie, Neudorf, Sumowo, Wygodda, Kaszczorek, Leibitsch, Rubinkowo, Gremboczyn, Rogowo, Papau, Lindenhof, Mocker, Schönwalde, Lissomitz, Lulkau, Sängerau, Weißhof, Wiesenburg, Thorner Stadtwald, Stronsk, Nessau, Stewken, Rudak, Schirpitzer Forst und Czernewitz eine Anzahl Flaggen-Stangen und dergleichen aufgestellt. Da diese Signale wiederholt beschädigt, umgeworfen oder gar gestohlen worden sind, so werden die Ortsvorsteher und Gendarme der betreffenden Ortschaften im „Kreisblatt" vom königlichen Landrath angewiesen, ihr Augenmerk auf die Erhaltung der Signale zu richten, etwaige Frevler zu ermitteln und zur Herbeiführung ihrer Bestrafung dem königlichen Artillerie-Depot hierselbst namhaft zu machen.

— (Vom Artillerieschießplatz.) Von den beiden Artillerie-Regimentern Nr. 4 und 5 ist ein Nachkommando (Arbeitskommando) zurückgeblieben. Es sind pro Kompagnie 4 Mann zurückgelassen, welche die Aufgabe haben, den ganzen Schießplatz abzuräumen und einzuebnen. Nach beendeter Arbeit, die gegen 14 Tage dauern wird, folgen die Mannschaften ihren Regimentern in die Garnison nach.

— (Auf der Posener Ausstellung) hat Herr Honigkuchenfabrikant und Hoflieferant H. Thomas hierselbst bei der heute stattgefundenen Prämiirung die goldene Medaille mit Diplom, die höchste Prämie, erhalten. Von Herrn Thomas war eine Nachbildung des gelegentlich des Kaiserbesuches in Thorn gefertigten Pfefferkuchenhäuschen in Posen ausgestellt.

— (Abiturientenkommers.) Im Löwenbräu fand gestern Abend der nach jeder Abiturientenprüfung übliche Kommers statt, der einen sehr fröhlichen Verlauf nahm. Die Betheiligung war zahlreich und der zum Ausschank gelangende „Stoff" ausgezeichnet.

— (Abschiedsvergnügen.) Am Sonnabend den 14. d. M. wird von jungen Kaufleuten, welche unsere Stadt verlassen, um ihrer Militärpflicht zu genügen und anderseits von solchen, die in anderen Städten Stellung gefunden haben, ein Abschiedsvergnügen veranstaltet werden, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind. Ein solches Vergnügen ist auch im vorigen Jahre arrangirt worden und ist dasselbe noch allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung. Das diesjährige Fest wird, wie auch im vorigen Jahre, im kleinen Saale des Schützenhauses stattfinden und dürfte nach den Vorbereitungen zu urtheilen ein sehr schönes werden, da für verschiedene Ueberraschungen Sorge getragen ist.

— (Der Zirkus Mayer), welcher am Donnerstag und Freitag auf dem Platze am Bromberger Thor Vorstellungen geben wird, ist ein Wanderzirkus ersten Ranges. Er hat bereits mehrmals die Runde um die ganze Erde gemacht und war in den 70er Jahren auch schon hier in Thorn; damals fand er mit seinen Leistungen großen Beifall.

— (Der Reichstagsabg. Ahlwardt) ist bei seinem diesmaligen Besuche Thorns wieder auf einer Vortragsreise begriffen. Er wird reden: am Sonnabend in Culmsee, am Sonntag in Podgorz und am Montag in Thorn. Auch diesmal will er einen großen Entreeertrag aus seiner Reise herausschlagen, denn er braucht Geld für das von ihm im Verein mit Dr. Böckel herausgegebene „Deutsche Volksrecht", mit dem es sehr wackelig stehen soll. Für Thorn dürfte das Auftreten Ahlwardt's den „Reiz der Neuheit" wohl schon verloren haben.

— (Zum Dienstbotenwechsel.) Der 1. Oktober und mit ihm die für jede Hausfrau so unangenehme Zeit des Dienstbotenwechsels kommt wieder einmal heran und dadurch tritt eine viel besprochene, viel umstrittene Frage in den Vordergrund. Es ist die Frage: Schreibt man dem scheidenden Mädchen die oft für sie sehr unangenehme Wahrheit ins Dienstbuch, oder begnügt man sich, das beliebte „Veränderungshalber" als Grund der Dienstentlassung anzugeben? In den letzten Tagen vor dem Dienstaustritt pflegen die Dienstmädchen, so schreibt man der „Elbing. Ztg." aus Hausfrauenkreisen, ihre früher oft sehr schlechten Leistungen, ihr ungezogenes Betragen plötzlich zu ändern, um ein gutes Zeugniß zu erlangen, und die gutmüthige Hausfrau läßt sich dadurch bestimmen, statt der unverblümten Wahrheit das nichtssagende „will sich verändern" in's Dienstbuch zu schreiben, um dem ferneren Fortkommen des Mädchens nicht hinderlich zu sein. Dies ist aber eine falsche Gutmüthigkeit, ja ein Betrug gegen die künftige Dienstherrschaft, kann diese sogar zu einer Schadenersatzklage wegen Verschweigen des wahren Sachverhalts veranlassen. Jede Herrschaft hat die Pflicht, rücksichtslos den wahren Grund der Dienstentlassung anzugeben. Thut sie dies nicht, so macht sie sich eines doppelten Unrechts schuldig, 1. gegen das unbrauchbare Mädchen, dem sie durch die Ausstellung eines die Wahrheit verschleiernden Zeugnisses die Erlangung eines neuen Dienstes erleichtert und dadurch seine Besserung hindert, und 2. gegen das gute und fleißige Mädchen, welches durch solche Handlungsweise auf gleiche Stufe mit dem schlechten Mädchen gestellt wird. Worin bestände wohl die Anerkennung treuer Dienste, wenn auch für schlechte Dienste gute oder nichtssagende Zeugnisse ausgestellt werden. Ist es doch soweit gekommen, daß die meisten Hausfrauen auf Zeugnisse in den Dienstbüchern nichts geben, und nur persönliche Erkundigung bei der früheren Herrschaft maßgebend ist. Persönliche Erkundigungen sind aber sehr zeitraubend und schwer einzuziehen, dazu sind die Dienstbücher da. Möchten darum alle Dienstherrschaften nur Zeugnisse ausstellen, die voll der Wahrheit entsprechen. Aller Orten thun sich Arbeiter zusammen, um von ihren Arbeitgebern Beseitigung wirklicher Mißstände zu erlangen. Die Arbeitgeber hingegen schließen sich zusammen, um keine Arbeiter aufzunehmen, welche sich schlecht benommen oder übertriebene Forderungen gestellt haben. Aehnlich sollten wir Hausfrauen handeln. Haben wir doch alle das gleiche Interesse, unbrauchbare und schlechte Elemente dem dienenden Stande fern zu halten und gute, brauchbare Mädchen zu fördern und zu erziehen. Auch die Herrschaft hat Pflichten gegen ihre Dienstboten. Behandeln wir sie wohlwollend, freundlich, aber auch ernst und konsequent. Nicht jedes Mädchen wird empfänglich sein für solche Behandlung. Tritt dies zu Tage, und nützen gute Worte und ernste Ermahnungen nichts, so zögere man nicht mit der Kündigung. Warum auch ein Mädchen im Hause dulden, mit ihm täglich freundlich verkehren, ihm tausend Dinge anvertrauen, die uns lieb sind, ihm nützliche Kenntnisse mit Mühe beibringen, wenn es alles dessen unwerth ist? Und jede Mutter wird wissen, einen wie verderblichen Einfluß schlechte, verlogene Dienstboten auf die Kinder ausüben. Haben wir dagegen ein treutes, fleißiges, häusliches Mädchen im Hause, dann wollen wir ein solches Mädchen aber auch als anvertrautes Gut betrachten, über welches zu wachen die Herrschaft die Pflicht hat, dessen geistiges und leibliches Wohl man unablässig zu fördern suchen muß. Die beste Belehrung wird aber stets das gute Beispiel sein.

— (Polizeibericht.) Heute liegt keine Verhaftung vor.

— (Gefunden) ein Kinderstrumpf, ein Hufmesser in der Schuhmacherstraße und vor zwei Tagen im Glacis eine silberne Brosche. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,06 Mtr. unter Null. Wassertemperatur 16° C. — Eingetroffen ist der Schleppdampfer „Robert" mit vier für Polen beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Eingegangen sind heute 6 Traften Rundholz und beschlagene Hölzer, abgeschwommen 11 Traften.

Aus dem Kreise Thorn, 10. September. (Feuer.) Am Sonntag Nachmittag brannte in Kl. Bösendorf das Wohnhaus des Eigenthümers Johann Medzinski nebst Stall und Scheune nieder. M. ist mit den Gebäuden bei der westpreußischen Feuersozietät mit nur 450 Mk. versichert.

Von der russischen Grenze, 9. September. (Schenkung. Unwetter. Hitze.) Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Lodzer Großindustriellen Barons Heinzel hat den dortigen Wohlthätigkeitsanstalten 50 000 Rubel geschenkt. Baron Heinzel war bei seinen Lebzeiten einer der freigebigsten Menschenfreunde. — Ein furchtbares Unwetter hat das Gouvernement Radom heimgesucht. Durch Blitzschläge wurden 4 Personen getödtet, gegen 20 mehr oder minder schwer verletzt. Zahlreiche Gebäude brannten ab, darunter viele Scheunen. Gerettet konnte nichts werden. — Die Hitze war im ganzen Weichselgebiet während der letzten Tage unerträglich. Von allen Seiten kommen Meldungen über dadurch verursachte Ohnmachten und vereinzelte Hitzschläge.

— (Offene Stellen.) Stadtsekretär, sofort, beim Magistrat zu Wehlau, Gehalt 1200 Mk., nach drei Jahren 1500 Mk., dann steigend von drei zu drei Jahren um 150 Mk. bis zu 1800 Mk., Verbesserung bei vorzüglicher Leistung bis zu 2000 Mk. möglich. Probezeit 6 Monate. — Chausseeaufseher, sogleich, beim Kreisausschuß in Marienwerder, Probezeit 6 Monate, während dieser 90 Mk. Tagegelder monatlich, Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt 1000 Mk., steigend bis zu 1500 Mk., dazu 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Stadtsekretärstelle beim Magistrat in Schmiegel, Gehalt 900 Mk.; dortselbst eine Sparkassen-Kontroleurstelle, Gehalt 1200—1600 Mk. — Steuererheberstelle beim Magistrat in Frankenstein i. Schl., Gehalt 1200—2400 Mk. — Stadtkassen-Revisorstelle beim Rath zu Wismar, Gehalt 1800—2400 Mk. — Polizeibureauassistentenstelle beim Magistrat in Stolp, Gehalt 1350—2050 Mk. — Kreisschreiberstelle in Marienburg, Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche an Landrath v. Glasenapp. — Bautechnikerstelle beim Baurath Otto in Konitz i. Westpr., Tagegelder bis zu 5 Mk. — Bauaufseherstelle beim Stadtbauamt in Kottbus, Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Dienstantritts.

Mannigfaltiges.

(„König Wilhelm saß ganz heiter.") Eine Ovation wurde bei der Sedanfeier in Brandenburg a. H. dem greisen Dichter des Königsliedes „König Wilhelm saß ganz heiter", Geh. Sanitätsrath Dr. Kreusler, dargebracht. Als der aus ca. 600 Trägern bestehende Fackelzug bei der Wohnung des Dichters an der Langenbrücke vorüberkam, wurde Halt gemacht, Fackelträger und Zuschauer sangen einige Verse des von Dr. Kreusler verfaßten, während des Feldzuges so populär gewordenen Liedes. Dr. Kreusler erschien am Fenster und wurde mit Hurrahrufen begrüßt.

(Die Erbschaft der Fürstin Hohenlohe.) Es hieß jüngst, der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst habe von Kaiser Nikolaus II. die Bewilligung zu lebenslänglichem Besitze der Domaine Werki bei Wilna in Litauen erhalten. Die seit Jahren viel besprochene Erbschaftsaffaire ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Gattin des Reichskanzlers ist eine Tochter der Fürstin Sayn-Wittgenstein-Berleburg, die selbst eine geborene Prinzessin Bariazinsky war. Der Bruder der Fürstin Hohenlohe Peter Fürst Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Flügeladjutant des Zaren Alexander III., hinterließ dieser seiner Schwester ein Vermögen von nahezu 45 Mill. Franks. Die Lebensschicksale des Fürsten sind nicht uninteressant. In Frankreich hatte er sich in die pittoresken Ufer des Elorn und in die strenge bretonische Küste von Brest ebenso verliebt, wie in die Pariser Schauspielerin Madame Rosalie Leon. Der Fürst erwarb das Schloß Kerleon bei der Station Kerhuon — beides echte Namen der Bretagne — auf der Wegeshalbscheit zwischen Landerneau und Brest gelegen. Da ihm die russischen Hofgesetze eine Mesalliance unmöglich machten, verband er sich in morganatischer Ehe mit der Schauspielerin, für welche er mit fürstlichem Aufwande das Schloß Kerleon, sowie beim Flecken Kerhar die Villa Kerjulien fast ganz neu aufführte. Der russische Fürst und die „russische Fürstin" leben noch heute in der Erinnerung der bretonischen Bauern als Wohlthäter der Gegend. Der Fürst überlebte die junge Frau; im August 1886 starb sie; der Fürst, der seit ihrem Tode Kerjulien nicht verlassen hatte, folgte ihr ein Jahr später, 46 Jahre alt. Seine einzige Erbin war seine Schwester, die Gattin des Reichskanzlers, der damals noch Statthalter der Reichslande war. Eine ihrer ersten Sorgen war, daß sie auf dem Friedhofe von Relecq in der Bretagne eine Grabkapelle errichten ließ, in welcher jetzt die morganatische Gemahlin des Fürsten Wittgenstein ruht. Dann kamen aber die Erbschaftssorgen: außer dem herrlichen Besitz in der Bretagne hinterließ ihr der Fürst 1 500 000 Hektar Landes in den ehemals polnischen Provinzen Rußlands. Und dort eine Bodenerbschaft anzutreten, ist für einen Ausländer so gut wie unmöglich, denn ein Ukas vom Jahre 1887 verbietet Ausländern den Erwerb von Grund und Boden in den westlichen Provinzen Rußlands, und so war die Fürstin Hohenlohe gezwungen, die Güter zu veräußern. Sie versuchte zwar einen Ausweg, indem sie um die Naturalisation ihres Sohnes Moritz Prinz Hohenlohe in Rußland bat. Doch das äußerste, was sie vom Zaren Alexander III. erlangte, war ein Termin vor anderthalb Jahren zur Veräußerung der Güter. Mit Verlusten von 30—40 pCt. hatte die Fürstin schon über eine Million Hektare veräußert, und es verblieb ihr nur noch die Domäne Werki — 800 000 Hektare — im Gouvernement Wilna, wohin sich die Fürstin alljährlich zur Bärenjagd begiebt. Das Schloß Kerleon in der Bretagne, dessen Adaptirung fast 2 Millionen Franks gekostet, wurde für 210 000 Franks an den Grafen de la Guerrande verkauft. Die Villa Kerjulien behielt die Fürstin und sie hält sich dort auch ziemlich häufig auf. Sie setzt die Werke der Wohlthätigkeit fort, die ihre Schwägerin vor ihr in der Bretagne geübt.

(Falschmünzerbande.) In der Nacht zum Montag wurde in Hamburg in der Ritterstraße eine Falschmünzerbande aufgehoben. Der dort wohnende Mechaniker Meyer und sein Gehilfe wurden verhaftet; in seiner Wohnung wurden mehrere falsche Zwanzigmarkstücke aufgefunden.

(Das in der Jammerbucht untergegangene Torpedoboot „S 41") ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Der Kreuzer „Gefion" hat eine Woche hindurch vergeblich danach gesucht. Jetzt soll der Bergungsdampfer „Norder" mit fünf bis sechs Tauchern und drei Torpedobooten der „Gefion" Hilfe leisten.

(Andreas Hofer-Denkmal.) Demnächst ergeht ein Aufruf an sämmtliche deutsch-österreichischen und die deutschen Gastwirthe, dem Vereine zur Errichtung eines Kolossal-Denkmals für den Sandwirth von Passeier Andreas Hofer in Meran, dessen Kostenaufwand auf 400 000 Gulden angegeben wird, beizutreten.

(„Opgestoken".) Das „reizendste Mädel der Welt", wie die greise Königin Viktoria von England die junge Königin Wilhelmina der Niederlande genannt hat, ist einen bedeutenden Schritt in ihrer Entwickelung vorwärts gerückt, nachdem sie am 31. August ihr 16. Lebensjahr begonnen hat. Als sie am 2. September mit ihrer Mutter, der Königin-Regentin Emma, in Zwolle feierlichen Einzug hielt, hatte sie zum ersten Male ihr herrliches lichtblondes Lockenhaar nicht mehr herabwallend, sondern aufgesteckt, „opgestoken", wie der Niederländer sagt. Die Niederländer, die ganz verliebt in ihre junge Königin sind, behaupten, daß sie so noch viel reizender aussehe.

(Macht der Gewohnheit.) Kommissär (zu einem Herrn, dessen Hund ohne Maulkorb betroffen worden): „Ist der Hund schon vorbestraft?"

(Auch ein Beruf.) Herr: „Mir scheint, Ihr Sohn besucht alle Semester eine andere Universität!" — Brauereidirektor: „Das bringt das Geschäft mal so mit sich!" — Herr: „Was studirt er denn!" — Brauereidirektor: „Studiren? Gar nichts! Er führt nur unser Bier ein!"

(Aus einem Vortrage.) Professor: „. . . Im Jahre 13 — ich sage absichtlich 13 und nicht eintausendachthundertunddreizehn, um mich kurz zu fassen!"

Neueste Nachrichten.

Stettin, 10. September. Der Kaiser von Oesterreich (in der Uniform seines Husarenregiments Nr. 16) und der König von Sachsen (in der Uniform seines 2. Garde-Ulanenregiments) kehrten heute zu Pferde vom Manövergelände nach Colbitzow und von dort mittels Sonderzugs nach Stettin zurück, wo sie gegen 2 Uhr mittags eintrafen. Der Kaiser blieb bis 4½ Uhr im Manövergelände und kehrte gegen 5 Uhr nach Stettin zurück. — Heute Abend 7 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner zu etwa 80 Gedecken statt, an dem auch der Earl of Lonsdale, der heute hier eingetroffen ist, theilnahm. Der Earl saß zwischen dem Generaloberst Frhrn. v. Loë und dem Chef des Militärkabinets General von Hahnke.

Stettin, 11. September. In dem im Manövergelände gelegenen Dorfe Schwennenz, wo kranke Soldaten einquartirt waren, brach gestern Nachmittag Feuer aus. Sieben Gebäude wurden eingeäschert, darunter das Schulhaus; die Kirche wurde gerettet. Soldaten betheiligten sich aufopfernd an den Rettungsarbeiten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Sept.	10. Sept
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—10	219—95
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—60
Preußische 3 % Konsols	100—	100—10
Preußische 3½ % Konsols	103—50	103—60
Preußische 4 % Konsols	104—40	104—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—70	100—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103—50	103—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—75	67—75
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—90	100—90
Diskonto Kommandit Antheile	228—50	229—90
Oesterreichische Banknoten	169—25	169—25
Weizen gelber: September	134—50	134—50
Dezember	140—25	140—75
loko in Newyork	62½	62⅞
Roggen: loko	116—	116—
September	114—75	114—75
Oktober	115—50	115—75
Dezember	118—75	118—75
Hafer: September	118—50	118—50
Dezember	—	—
Rüböl: September	43—70	43—50
November	43—40	43—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—10	34—20
70er September	37—60	37—60
70er November	37—70	37—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

---

12. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.30 Uhr. Mond-Aufg. 9.26 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.21 Uhr. Mond-Untg. 3.07 Uhr Morg.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung **unwiderruflich Montag den 16. September.**

Haupt-treffer:			
Gewinn i. W. v. 20,000 Mk.	1 Gewinn i. W. v 2000 Mk.	Ferner 20 Gewinne i. W. à 200 Mk.	3167 Gewinne i. W. v.
„ „ 10,000 „	2 Gewinne „ 1000 „	30 „ „ à 100 „	**100,000 Mark.**
„ „ 5,000 „	4 „ „ 750 „	100 „ „ à 50 „	
„ „ 3,000 „	6 „ „ 500 „	etc.	

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark (Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse Nr. 2, sowie in **Thorn** **Oskar Drawert** und werden **Bestellungen frühzeitig** erbeten.
Die 3000 Gewinne (Kaufanweisungen) werden mit mindestens 90 pCt. des Werthes garantirt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Herrn Stadtverordneten **Matthes** nnd des verstorbenen Herrn Stadtverordneten **Kolinski** die nachbenannten Herren in die daneben bezeichneten Kommissionen ꝛc. von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden sind:

Herr Stadtverordneter **Plehwe** in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes,

Herr Stadtverordneter **Rittweger** in das Kuratorium der Feuersozietätskasse,

Herr Stadtverordneter **Goewe** in die Artusstifts-Deputation,

sowie in die Kommission zur Prüfung der von Forensen, juristischen Personen und allen denjenigen eingelegten Reklamationen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Kommunalsteuersatzes erfolgt

und gleichzeitig Reklamations-Kommission für die Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten.

Herr Stadtverordneter **Uebrick** in die Waisenhausdeputation (für das Waisenhaus und Kinderheim.)

Thorn den 9. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht von Mittwoch den 11. zu Donnerstag den 12. d. Mts. von 9 Uhr abends bis gegen 5 Uhr morgens wird die Wasserleitung für die ganze **Innenstadt** behufs Ausführung eines größeren Anschlusses auf der Culmer Vorstadt abgesperrt werden. Den hierbei interessirten Bewohnern wird empfohlen, sich rechtzeitig mit dem nöthigen Wasserquantum für die Nacht zu versehen, im übrigen aber die Hähne der Wasserleitung zur Vermeidung von Ueberschwemmungen geschlossen zu halten.

Thorn den 10. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der **Wassermesser**-Stände für das 3. Quartal beginnt am 12. d. M. und werden die Hauseigenthümer ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn den 10. September 1895.

Der Magistrat.

Für die Menage des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 soll die

Kartoffel- u. Viktualien-lieferung

für die Zeit vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote hierauf können an die Menage-Kommission gen. Bataillons bis **20. d. M.** eingereicht werden.

Menage-Kommission des 1. Batl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

Bekanntmachung.

Die Fleischlieferung für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1895 soll vergeben werden. Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

1100	Kgr.	Rindfleisch,
2200	„	Schweinefleisch,
850	„	Hammelfleisch,
800	„	Speck,
200	„	Wurst,
100	„	Kalbfleisch,
100	„	Beefsteak,
150	„	Karbonade,
50	„	Klopsfleisch,
100	„	Schweineleber.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **20. d. M.** hierher einzusenden. Die Bedingungen sind vorher einzusehen.

Thorn den 7. September 1895.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, 13. September 1895 vormittags 9 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Fahrrad (Niederrad)
zwangsweise, ferner
mehrere Bände Conversations-Lexikon (Brockhaus), 1 Parthie Küchengeschirr und Nippsachen, Tische, Stühle, Mehlkasten, Repositorium ꝛc. und 1 Winterpelz
freiwillig versteigern.

Thorn den 11. September 1895.

J. V.:
Schulz, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizeiverordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.

Die Polizeiverwaltung."

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewährtigen haben.

Thorn den 10. September 1895.

Die Polizeiverwaltung.

1 tüchtige Verkäuferin

sucht **Minna Mack's Nachf.,** Altst. Markt 12.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mk. Bachestraße 2.
5 Z., Pferdest., 950 M. Brombergerstr. 35.
7 Zimm., 3. Etg., 900 Mk. Bachestraße 2.
7 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
Laden mit Wohn., 800 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
5 Zimm., part., 650 Mk. Baderstraße 2.
4 Zimm., 1. Etg., 550 Mk. Grabenstr. 2.
3 Zimm., 520 Mk., Breitestraße 40.
4 Zimm., 1. Et., 500 Mk. Tuchmacherstr. 11.
3 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Schulstraße 3.
5 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Schulstraße 3.
3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg., 390 Mk. Mauerstr. 36.
4 Zimm.. Part., 350 Mk. Mellienstr. 136.
2 Zimm., part., 300 Mk. Mauerstraße 36.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 Zimm., 1. Etg., 240 Mk. Culmer Chauss. 54.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
2 Zimm., 3. Et., 200 Mk. Neust. Markt. 18.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
Hofwohnung, 189 Mk. Bäckerstraße 43.
Hofwohnung, 150 Mk. Brückenstr. 4.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 4. Etg., 120 Mk. Baderstraße 7.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mk. mtl. Gerberstr. 18.
2 mbl. Z., 1. Et., 25 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
1 mbl. Zim., 1. Et., 15 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Der zum Freitag den 13. d. Mts. vor meiner Pfandkammer angesetzte **Versteigerungstermin,** betreffend Verkauf von Herrengarderoben ꝛc.

findet nicht statt.

Thorn den 11. September 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Rossarzt Danielowski
wohnt
Schulstrasse Nr. 3.

Verkauf
einiger Möbel: **Schreibtisch, Sopha, 2 kl. Schränke, Tisch, Stühle, auch 1 gr. Petroleumkocher** wegen Fortzugs.
E. Behrendt, Elisabethstr. 2.

Zum Färben
und chem. **Reinigen** von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen, ꝛc. empfiehlt sich die alt renommirte
Adam Kaczmarkiewicz'sche in THORN (früher in Gnesen)
einzige echte **Färberei** und chem. **Kunst-Waschanstalt.**
Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstr. 13/15.

Schöne
Gravensteiner Aepfel
zu haben in
Domaine Steinau bei Tauer.

11000–15000 Mk.
auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Offerten unter **D. 11** a. d. Exped. d. Ztg.

Für meine **Bäckerei** suche ich einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, vom 1. Oktober cr.
A. Tapper, Gr. Bösendorf.

Ahlwardt-Vortrag.

Sonnabend den 14. September abends 7½ Uhr
im Jasinski'schen Saale in Culmsee.
Eintrittsgeld 20 Pfg.
Sonntag den 15. September abends 7½ Uhr
im Gülle'schen Saale in Podgorz.
Eintrittsgeld 20 Pfg.
Montag den 16. September abends 8 Uhr
im Schützenhaus-Saale zu Thorn.
Eintrittsgeld 30 Pfg.

Thorn, Bromberger Thor.
Donnerstag den 12. und Freitag den 13. September 1895.
Nur zwei Tage.
Mayer's grosser amerikanischer
Circus.
Anerkannt grösster und vollkommenster Circus auf dem Continent.
Existirt bereits seit 63 Jahren und hat den ganzen Erdenrund bereits 3 Mal bereist.
150 Personen, darunter 50 der ersten Künstler aller Nationen.
Ueber 100 Pferde.
Grosser Gala-Umzug.
Jeden Tag 2 große Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
Preise der Plätze:
1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1 Mark, Galerie 50 Pf. Kinder zahlen in der Nachmittagsvorstellung 20 Pf.

Suche eine Wirthschafterin
für etliche Stunden des Tages. Angebote unter Z. d. d. Exped. d. Ztg.

Ein achtbares junges Mädchen,
Kinderliebh., w. m. Kochen, Glanzpl. und Maschinenähen vertr. ist, s. Stell. a. St. d. Hausfrau. Off. u. H. W. d. d. Exp. d. Z. erb.

Getreidesäcke,

Erntepläne, wasserdichte Pläne, jede Art Rohleinen für Zelte, Segel, Marquisen und Polsterungen,
wasserdichtes imprägnirtes Leinen,
braun chemisch präparirtes Segeltuch, baumwollenes Segeltuch, Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter.
Spezialität: reinwollene R. D. C. Pferdedecken
empfiehlt
Altst. Markt 23, Thorn, **Carl Mallon,** Thorn, Altst. Markt 23.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Gebrauchs-Anweisung.
Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.
Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.
Preis à Flaçon 1 Mark.

Amerik. Petroleum-Versandt-Geschäft
liefert **bestes Petroleum von 2 Litern an,** in Kannen ohne Pfand frei ins Haus, à Liter **18 Pf.** Bestellungen erbeten **Schloßstraße 4, Am. Petroleum-Versandt. Porto wird vergütigt.**

Unsere Campagne

beginnt am
Dienstag den 17. September.

Die Annahme der Arbeiter findet am **Montag den 16. September** morgens 8 Uhr statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Am 13. u. 14. September

Ziehung der Baden-Badener Pferdelotterie.
Hauptgewinn im Werthe von 30000 Mk **Lose à 1 Mk.** zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Mozart-Verein.

Beginn der Uebungen des 6. Vereinsjahres **Montag den 16. d. Mts. 8 Uhr** im Spiegelsaal des Artushofes.
Beitrittsmeldungen sind an ein Vorstandsmitglied zu richten.
Der Vorstand.
J. A.:
Bensemer.

Mein diesjähriger
Tanzkursus
beginnt
Mittwoch den 18. September.
Gefl. Anmeldungen werden in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski,** Breitestr. entgegengenommen.
Um zahlreiche Theilnahme bittend, zeichne Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski, Tanzlehrer.

24 Pfennig

gem. Zucker p. Pfd., **Eßfett** p. Pfd. 40 Pf. bei Abn. von 5 Pfd. 35 Pf. p. Pfd., **Berliner Bratenschmalz** p. Pfd. 50 Pf., **Dampf-Kaffee's,** täglich frisch, p. Pfd. v. 1,20 Mk an sowie **sämmtliche Colonialwaaren** zu billigsten Preisen empfiehlt
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Einen tüchtigen Kanzlisten von sofort und einen solchen zum 1. Oktober sucht
Justizrath Scheda.

Ein tüchtiger
Schachtmeister
kann sofort beschäftigt werden bei den Auskofferungsarbeiten der Strecke Kornatowo-Laskowitz.
Schönlein & Wiesner, Thorn.

Ein tüchtiger
Uniformschneider
findet dauernde Beschäftigung.
Wittkowski, Schneidermstr., Pionier-Bataillon Nr. 2.

Als Lehrling
kann ein Sohn achtbarer Eltern in mein **Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft sofort eintreten.**
E. Schumann.

10 Mk. Belohnung
der den nachweist, der beim Entenstehlen Jaquet und Schnürschuhe bei mir zurückgelassen.
Griemert, Ziegelei Grembaczyn.

Hiermit warne ich jedermann, meiner Frau geb. **Zielinska** auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.
Klarkowski, Schlosser.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 214 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 12. September 1895.

Mannigfaltiges.

(Ein Bauernknecht.) Auf einem Missionsfeste erzählte einmal Hofprediger E. Frommel folgende Geschichte: In Holland, nicht weit von Amsterdam, hatte ein ehrbarer Bauer einen Knecht; der arbeitete, wenn er Lust hatte, und wenn er keine hatte, ließ er es bleiben. Dabei war er grob wie Bohnenstroh und hatte auch eine derbe Hand bei seinem großen Munde, so daß ihn Jeder fürchtete. Schon manchmal war ihm der Abschied angedroht, aber da er sonst gut arbeitete, wenn er „seinen schönen Tag" hatte, so wurde ihm wieder vergeben. Da hatte er einst im Sommer einen Wagen mit Frucht zur Stadt zu fahren. Am Abend kam er wieder heim; aber — wunderbar! — diesmal nicht, wie sonst, halb benebelt, sondern fein nüchtern, daß sich der Bauer nicht genug verwundern konnte. Am folgenden Morgen that er seine Arbeit so schön und so ohne Brummen, daß sich der Bauer abermals verwunderte. Er dachte freilich, es wird nicht lange währen. Aber der Knecht trieb es so fort, war stille und fleißig und theilte keine groben Worte noch Hiebe mehr aus. Als ihn der Bauer fragte, warum er denn so anders geworden, da that er ganz wie ein echter mundfauler Holländer und blieb stumm wie ein Fisch. So war er lange das Räthsel des Hauses. Dem Bauern fiel nur das auf, daß der Knecht jetzt regelmäßig zur Kirche ging, jedesmal mit seiner großen holländischen Bibel unter dem Arme. Der Bauer hatte sonst wenig Schuhsohlen auf dem Wege zur Kirche zerrissen und sprach von der Religion ebenso wie von der Cholera; aber dagegen sagte er nichts, daß sein Knecht hinging. Endlich erfuhr er gelegentlich, daß in der Stadt auf einem Missionsfeste ein Mensch bei der Schilderung eines Heidenherzens laut in der Kirche gerufen hätte: „Das bin ich ja!" und damit hinausgestürzt wäre. Nach der Beschreibung mußte das sein Knecht sein. Das wunderte ihn; aber er war zufrieden, weil ja nun die Arbeit viel besser besorgt wurde. Ja, zu den andern Knechten und Mägden sagte er öfters, wenn er einmal mit ihnen unzufrieden war: „Wenn Ihr Euch nicht bessert, dann werde ich ich Euch alle nach Amsterdam aufs Missionsfest fahren! Punktum, das geschieht Euch." Und richtig: als wieder Missionsfest war, lud er sie auf seinen großen vierspännigen Wagen, was darauf konnte, und fuhr mit ihnen aufs Fest. Das beste aber war, daß er selbst — als ein anderer Mensch heimkam und hinfort von der Religion mehr hielt als früher.

(Von der Imkerei.) Sachsen hat ungefähr 60000 Bienenstöcke, die jährlich annähernd ½ Million Mk. einbringen. In Deutschland sind ca. 2 Millionen Bienenstöcke. Und doch wird hiedurch der inländische Bedarf nicht gedeckt. Im Jahre 1890 wurden allein in Hamburg für 3800000 Mk. Honig und für 450 000 Mk. Wachs eingeführt. Durch diesen starken Import sind freilich die Honigpreise stark gedrückt worden, doch hoffen die Imker von der Erhöhung des Honigzolls, die in diesem Jahre eingetreten ist, eine wesentliche Besserung. Wie stark die Imkerei betrieben wird, geht daraus hervor, daß der deutsche Zentralverein für Bienenzucht mehr als 25000 Mitglieder zählt, wovon der zehnte Theil auf das Königreich Sachsen entfällt.

(Eine schwierige Operation) wurde vor einigen Tagen an einer Kuh des Oekonomen W. zu Clötze vollzogen. Dieselbe hatte sich verfressen, und zwar in einer Weise, daß der Magen derselben vollständig mit Trockenfutter gefüllt war, weswegen das Ableben des Thieres sicher zu erwarten stand. Dabei war das Thier aufgetrieben. Der Thierarzt L. nahm die Operation vor. Sechs Mann mußten die Kuh halten, welche ungefesselt war. Es wurde die Haut und das Fleisch durchschnitten und dann der Magen geöffnet und demselben das harte Fntter entnommen. Nachdem dies geschehen, ist der Magen wieder zugenäht. Die Operation gelang vollkommen, trotzdem sie bei dürftiger Beleuchtung ausgeführt wurde. Heute frißt die Kuh wieder munter darauf los.

(Hochzeiten in Paris.) Bei vornehmen Hochzeiten in Paris ist jetzt die Gewohnheit, kein eigentliches Hochzeitsmahl, sondern nur einen Imbiß, Lunch, einzunehmen, fast allgemein. Aber dieser Imbiß wird um so glänzender geleistet. Besonders ist der Tisch oder die Tische sehr herausgeputzt, Tischtücher mit durchbrochenen Verzierungen, prächtige Tischläufer in Renaissancestil, oft mit schönem farbigen Band durchzogen, das in Schleifen endet, sind jetzt Mode. Oder die Tische sind mit Schnüren von Maßliebchen, Rosen, Weißdornblüten, Veilchen, auch einigen Orangeblüten u. s. w. bedeckt, oft wird auch der ganze Tisch mit Blumen bedeckt, aus denen Teller, Schüsseln, Aufsätze u. s. w. hervorstechen. Bei dem Tafelgeschirr spielen kunstreiche Stücke aus Altsilber und Zinn, Steingut alten Stiles, Granitglas (das aus Stücken, ähnlich dem Granit, zu bestehen scheint), irisirtes Glas oder solches, das an den Opal erinnert, goldgestreiftes Krystall jetzt eine Rolle. Die farbigen Trinkgläser, die ebenfalls Mode sind, haben die Franzosen den Deutschen entliehen; grüne Rheinweingläser, rothe Gläser für Weißwein, milchgelbs Gläser, die an Bernstein erinnern, schmücken die Tafel. Eisgetränke werden in hohen Spitzgläsern, Hörnern, getrunken. In großen viereckigen ziselirten Krystallkübeln, welche mit silbernen Reifen versehen sind werden fraises au champagne (Erdbeerbowle) vorgesetzt. Die Teller stellen Blütenkelche, Blumenkronen dar. Die Fruchtschalen sind dreitheilig, mit Blumen. Messer, Gabel und Löffel, in den verschiedensten Größen, zeigen Zopf- und Renaissancemuster.

(Krönungstoilette.) Die Kaiserin von Rußland soll bei einem der berühmten Pariser Damenschneider die Galatoilette bestellt haben, die sie bei der Krönungsfeier in Moskau anlegen will. Die Toilette wird aus weißem Atlas angefertigt, der mit echten Perlen besetzt wird; sie soll beinahe eine Million Mark kosten.

(Lebender Schmuck.) Während wir Europäer uns an dem Anblick des Lichtes begnügen, das uns die Leuchtkäfer bei Nacht oder in den späten Abendstunden in Wald und Wiese spenden, benutzen die Damen Südamerikas, namentlich die Kreolinnen, die Leuchtkäfer ebenso als Schmuckgegenstand wie die strahlenden Brillanten, und in der That haben jene strahlenden Insekten vor den Edelsteinen den großen Vorzug, daß sie das von ihnen ausgesendete Licht selbst hervorbringen, während die geschliffenen Steine nur das auf sie fallende Licht zurückwerfen. Hierdurch kommt es, daß diese lebendige Zierde die Locken der Damen auch dann erglänzen läßt, wenn sie dem Lampenlicht abgewendet sind, ja dann gerade tritt die Wirkung am intensivsten und schönsten hervor. Diese Verwendung der leuchtenden Käfer ist dadurch ermöglicht, daß ihr Licht in den tropischen Gegenden, wo auch die Pflanzenwelt mit viel glänzenderen satteren Farben ausgestattet ist, bei weitem kräftiger ist, als in unserem kühleren Klima. Der Anblick dieser glänzenden Punkte in dem schwarzen Haar der Kreolinnen soll zauberhaft schön sein und bei der eigenthümlichen Bronzefarbe ihrer Gesichter doppelt schön wirken. Die Verwendung der Leuchtkäfer ist nicht etwa auf einen einzigen Ballabend beschränkt, sondern, wenn die Damen aus der Gesellschaft, in der ihr lebender Haarschmuck viele Stunden hindurch gewirkt hat, nach Hause kommen, lösen sie die Käfer vorsichtig aus den Haaren, legen sie für einige Zeit in eine feuchte Schüssel, in der sich die Thierchen wieder erhoben, und bringen sie dann in Käfige, in denen sich die Pflanzen, auf denen die Leuchtkäfer zu leben gewohnt sind, in reichlicher Menge befinden, sodaß sie bei der nächsten Gesellschaft wieder zu verwenden sind und auf diese Weise an einer ganzen Reihe von Abenden ihre „Pflicht" thun.

(Vom Exkönig Milan.) Ganz Paris spricht von dem kolossalen Spielverlust, den der ehemalige Serbenkönig hier in der Nacht vom Sonntag zum Montag erlitten hat. Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge handelt es sich um über eine Million Francs, die er zum Theil, in Ermangelung von Baargeld, auf Wort setzte. Wider Erwarten hat er bereits Dienstag Mittag alles prompt geregelt, und man will daraus schließen, daß es ihm inzwischen gelungen ist, gegen Verpfändung seines Ruhegeldes einen neuen Millionenpump anzulegen. Es scheint, daß er sich der Spielleidenschaft immer mehr hingiebt und daß er darauf losarbeitet, sich gänzlich zu ruiniren. Seine Schuldenlast wird in eingeweihten Kreisen bereits auf drei Millionen Francs geschätzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von
12 000 Kgr. Roggenbrot,
4 000 „ Weizenbrot und
400 „ Zwieback
für das städtische Krankenhaus, sowie von
6000 Kgr. Roggenbrot
für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1895 bis dahin 1896 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 14. September d. Js. mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift". Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 3. September 1895.

Der Magistrat.

Unterzeichneter stellt am **17. September cr.** von vormittags 10 Uhr an im Gasthofe von **Ferrari**-Piaske im Auftrage der Garnison-Verwaltung in Thorn nachstehende Holzsortimente meistbietend zum Verkauf:

150 Stangen 1. Klasse,
405 „ 3. Klasse,
2,50 Hdrt. Stangen 5. Klasse,
1580 Rmtr. Kloben,
1255 „ Spaltknüppel,
1568 „ Reiser 1. Klasse,
633 „ angekohlte Rundknüppel,
569 „ angekohlte Reiser 1. Kl.

Das Holz lagert in den Jagen 109, 111, 122, 123 und 126 des ehemaligen Forstreviers Neugrabia, Belauf Dziwak, und wird auf Verlangen vom Forstaufseher **Huwe** zu Forsthaus Kuchnia vorgezeigt.

Das Geld ist an den anwesenden Rendanten der Garnison-Verwaltungs-Kasse zu zahlen.

Wudek bei Ottlotschin den 4. September 1895.

Der Herzogl. Revierverwalter.
Laschke.

---

4 Kübel-Klosets billig zum Abbruch zu verk. Strobandstr. 11.

Total-Ausverkauf.

Mein Lager muß im Monat September geräumt sein, und verkaufe die vorhandenen Waaren zu noch mehr herabgesetzten Preisen.

Zephyr-, Goblin- und Mooswolle, Lage **7** Pf.
Kinderstrümpfe, Paar **9** Pf.
Damenstrümpfe, „ **35** Pf.
Strickwolle, Zollpfund **1,50** Mk.
Wollene Kopf- und Taillentücher von **40** Pf. an.
Damenschürzen, Stück **20** Pf.
Trikothemden, Stück **75** Pf.
Winterhosen, Paar **75** Pf.
Herrenkragen, (leinen) Stück **25** Pf.
Gaze, Elle **8** Pf.
Maschinengarn, 1000 Yard **15** Pf.
Hutschleier, Stück **20** Pf.
Taschentücher, Stück **6, 7** u. **10** Pf.
Häckelgarn, **2** Rollen für **3** Pf.

Wer die Gelegenheit wahrnehmen will, der beeile sich mit dem Einkauf bei

Julius Gembicki,

Breitestrasse Nr. 31.

Zum Erstaunen!!!

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,

empfiehlt außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife,	**Roßleder**	2,50	Mk.
„ „	**Gemsleder**	2,80	„
„ „	**Kalblack**	3,75	„
Damenzugstiefel,	**Marokko**	3,75	„
„	**Roßleder, Lackspitzen**	4,50	„
„	**hoch, Lackbesatz**	6,00	„
„	**Kidleder, hochfein**	8,00	„
Damenknopfstiefel,	**Roßleder**	5,00	„
„	**Lackbesatz**	6,00	„
„	**matte Ziege, hochfein**	9,50	„
Herrenstiefeletten,	**Roßleder, Besatz**	4,75	„
„	„ **glatt prima**	6,50	„
„	**Spiegelroßleder, doppelsohlig**	8,50	„
„	**Kalbleder, gelb genäht**	8,50	„

Ein Rest Zeugschuhe wird besonders billig abgegeben.

Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weßhalb die streng festen Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahlt daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen.

---

100 Ctr. Roggenrichtstroh und 400 Ctr. ges. Roggenmaschinenstroh habe abzug. **Czecholinski,** Rogowo p. Tauer.

Ein anständ. u. ehrliches **Mädchen** m. gut. Schulk., d. deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, sucht Stelle als Verk. od. Lehrmädchen. Off. u. **V. Z.** erb. a. d. Exp. d. Z.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.



Uhren,

Gold- u. Silberwaaren,
Brillen, Pincenez,
Anlage elektrisch. Haustelegraphen,
Reparatur-Werkstatt.
Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.

L. Kolleng, Uhrmacher,
Mellienstraße 19.

Königsberger Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinn: 20 000 Mk.; Ziehung am 16. September cr., Lose à Mk. 1,10.
Marienburger Pferde-Lotterie. Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 19. September cr., Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

---

20 bis 30 000 Mark

auf ein ländliches Gut auf sichere Stelle zu leihen gesucht. Off. u. **K. G. Nr. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Sicherheitszweirad

mit Pneumatikreifen, fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfr. **Breitestr. 43,** im Cigarrengeschäft.

Lehrling

für das Komptoir suchen möglichst sofort

Ulmer & Kaun.

Eine Gastwirthschaft

ist anderer Unternehmung wegen **sofort zu verpachten.** Der Laden eignet sich für jedes Geschäft. Zu erfragen

Katharinenstraße 7.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

M. Z. m. K. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

1 Familienwohnung ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

---

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

---

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Katharinenstraße 3. **C. Grau.**

---

3 elegante Wohnungen,

je Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. Oktober **billig zu vermiethen Hofstr. 3.** Näheres bei **L. Baruch, Culmerstraße 12.**

---

1 möbl. Wohnung m. Burschengel. f. 30 M. montl. v. 1. Sept. z. verm. **Gerberstr. 18, I.**

Hotel Museum.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen.

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) v. 1. Okt. z. verm.
Kluge.

---

1 gr. möbl. Zimm., mit auch ohne Pension, zu verm. **Ww. Schweitzer,** Fischerstr. 25.

Brombergerstr. 84 ist p. 1. Oktbr. eine schön gelegene

Parterre-Wohnung

von 3 Zimm., Küche, Bodenraum, sowie Garten zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer,

Kab. u. Burscheng. zu verm. Breitestraße 8.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.